

Artenschutz im Bergwald

Das Haselhuhn (*Bonasa bonasia*)



Abbildung 1: Der Haselhuhn (*Bonasa bonasia*), mit dem wichtigsten Feldmerkmal: Eine schwarz/weiß eingerahmte Kehle. Foto: Wilhelm Gailberger / piclease



Das Haselhuhn (*Bonasa bonasia*) besiedelt in Mitteleuropa hauptsächlich deckungsreiche, junge Laubmischwälder der borealen Stufe mit gutem Nahrungsangebot. Haselhuhn-Reviere findet man im leicht geneigten Hangbereich in Lagen zwischen 400 und 1400 m SH (Mathy et.al. 2006). Es sind Niederwälder mit einem großen Anteil an Haselsträuchern, einer ausgeprägten Kraut-, Hochstauden- und Zwergstrauchschicht, die dem scheuen Wesen gute Verstecke bietet. Tiefbestete Nadelbaumgruppen werden als Schlafplatz genutzt (Müller-Kroehling et.al., 2006). Ein „unaufgeräumter Wald“ mit viel Unterholz und Dickicht kann als Muster-Lebensraum verstanden werden (Naturpark Karwendel, 2016).

Ökologie

Das Haselhuhn lebt sehr versteckt und ist ganzjährig territorial, wobei der Raumbedarf zur Brutzeit mehr als 100 ha beträgt (BfN, 2016). Der tagaktive Bodenbrüter richtet sein Nest in flacher, gedeckter Bodenmulde ein. Die Brutzeit reicht von April bis Juli bzw. August. Die Haselhuhnküken sind Nestflüchter und ernähren sich von Insekten. Später leben sie überwiegend vegetarisch von austreibenden Knospen der Weichlaubhölzer (Hasel, Birke, Erle, Pappel), von Sämereien und Beeren (Holunder, Brombeere, Heidelbeere, Himbeere, Eberesche, Mehlbeere, Weißdorn). Die Art benötigt Bodenaufschlüsse für Sandbäder und die Aufnahme von Magensteinchen (Müller-Kroehling et.al., 2016). Anders als bei Birk- und Auerhuhn erfolgt die Balz nicht in Gruppen, das Haselhuhn lebt monogam und das Männchen beteiligt sich an der Jungaufzucht.



Abbildung 2: Bei der Haselhenne ist die Kehle braungelb gesprenkelt.. Foto: Michael Haeckel/cc



Verbreitung

Der Verbreitungsschwerpunkt des Haselhuhns liegt in Russland, Sibirien und den entsprechenden Bergregionen. In Deutschland finden sich Haselhühner fast ausschließlich in den Alpen und im Bayerischen Wald, einzelne Vorkommen liegen im Rheinischen Schiefergebirge, dem Schwarzwald und der Harz. Die Bestände des Haselhuhns sind stark zurückgegangen und aufgrund von Lebensraumverlusten ist es vielerorts verschwunden.

In Österreich wird der gesamte Alpenraum besiedelt (Korn & Thorn, 2010). Aufgrund der überaus heimlichen Lebensweise beziffern vage Schätzungen 5000-10000 Reviere (Steiner et.al., 2002).

Schutzstatus und Gefährdung

Allgemein werden die moderne Forstwirtschaft und der Lebensraumverlust bzw. Verschlechterung der Lebensraumqualität für den Rückgang des Haselhuhns in Mitteleuropa verantwortlich gemacht. Das Ziel ist der Erhalt und die Entwicklung geeigneter Ganzjahreshabitats zur Bestandshaltung.

Gefährdungen sind:

- **Rückgang von lichten, struktur- und strauchreichen Wäldern.**
- **Flächige Entnahme von Weichlaubhölzern auf Verjüngungsflächen.**
- Klima: Niederschlagreiche und feuchte Witterung im Frühjahr und Sommer
- **Anthropogene Störungen** durch intensivierete Freizeitnutzung/ Alm- und Forstwegebau/ Skigebietsausbau (Kulturflüchter)
- **Prädatoren:** Fuchs, Marderhund, Hermelin, Habicht, Sperber, Steinadler und Uhu;
Gelegefresser: Dachs, Habicht und Kolkrabe

FFH-Status und Erhaltungsziel

Tabelle 1: Schutzkategorie und Schutzstatus in den Ländern Bayern, Salzburg und Tirol (Quelle: Richtlinie 2009/174/EG, Rote Liste Bayern LfU, 2015, Landmann&Lentner, 2001 und Slotta-Bachmayr et.al 2012)

Schutzkategorie	Bayern	Tirol	Salzburg
EU Vogelschutzrichtlinie	Anhang I	Anhang I	Anhang I
Rote Liste Bayern	RL 3	NT Nearly threatened (potentiell gefährdet)	LC Least Concerned (ungefährdet)



Management

- Erhalt und Förderung lichter und reich strukturierter Wälder im Waldgrenzbereich
- Erhalt und Förderung von Weichhölzern und verschieden alten Beständen
- Erhalt der Beerstrauchvegetation – Verzicht auf Kalkung, und Krautvegetation
- Erhalt und Förderung von Totholz
- Zulassen von natürlicher Sukzession in Bestandeslücken und auf Sturmwurfflächen.
- Vernetzung von Lebensräumen über reichstrukturierte Bachläufe, Waldränder
- Besucherlenkung gegen hohen Freizeitdruck

Förderliche forstliche Nutzung und Waldbau:

- Lichtmangel am Boden verhindern
- Starke unregelmäßige Eingriffe, Strukturdückungspflege
- Keine Veränderung der Balzplätze durch forstliche Eingriffe
- Während der Balz-, Brut- und Aufzuchtzeit sind Störungen in den bekannten Raufußhuhngebieten zu vermeiden
- Einzelstammentnahme in der obersten Schicht, Verjüngung nicht ausdunkeln, Merhschichtigkeit erhalten (Naturpark Karwendel)
- Verzicht auf Drahtzäune bzw. Verblendung (Müller-Kröhling et.al. 2006)

Links und Literatur

BIRDLIFE ÖSTERREICH (2014): Österreichischer Bericht gemäß Artikel 12 der Vogelschutzrichtlinie, 2009/147/EG. Interner Bericht. i.A. der Bundesländer Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol, Vorarlberg und Wien.

LANDMANN, A., LENTNER, R. (2001): Die Brutvögel Tirols. Bestand, Schutz und Rote Liste. Berichte des naturwissenschaftlich-medizinischen Vereins in Innsbruck Supplementum 14, 1-182.



MATHY, L., Zimmermann, N.E., Zbinden, N. & Suter, W. 2006: Identifying habitat suitability for hazel grouse *Bonasa bonasia* at the landscape scale. – *Wildlife Biology* 12:357-366

MATTHIAS KORN & SIMON THORN (2010): Artenhilfskonzept für das Haselhuhn (*Tetrastes bonasia*) in Hessen. Gutachten im Auftrag der Staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saarland. Linden. 42 S

MÜLLER-KROEHLING, S., FRANZ, CH., BINNER, V., MÜLLER, J., PECHACEK P., ZAHNER, V. (2006): Artenhandbuch der für den Wald relevanten Tier- und Pflanzenarten des Anhangs II der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und des Anhanges I der Vogelschutz-Richtlinie in Bayern (4., aktualisierte Fassung, Juni 2006). - Freising, 190 S.+ Anh.

NATURPARK KARWENDEL (2016): Schutz, Erhalt und Verbesserung der Vogellebensräume im Karwendel, Praxishandbuch für forstliche Maßnahmen. Innsbruck, 83 S.

SLOTTA-BACHMAYR, L, MEDICUS, CH., STADLER, S. 2012: Rote Liste der gefährdeten Brutvögel des Bundeslandes Salzburg, in *Naturschutzbeiträge* 38/12. 188 Seiten

STEINER, H., SCHMALZER, A. & PÜHRINGER, N. (2002): Auerhuhn, Birkhuhn und Haselhuhn im Nationalpark Kalkalpen. Bestände, Lebensraum und Management. Mit Beiträgen über Anhang I Arten (Spechte, Eulen, Greifvögel und Rote Liste Arten) – Unveröff. Endbericht im Auftrag von Nationalpark oö. Kalkalpen Ges.m.b.H. 1-210 S.+ Anhang

Richtlinie 2009/147/EG vom 30. November 2009

Online-Quellen:

https://www.waldwissen.net/wald/tiere/voegel/wsl_haselhuhn/index_DE, gesichtet am 22.1.2019

https://www.waldwissen.net/wald/tiere/voegel/wsl_haselhuhn/index_DE, gesichtet am 21.1.2019

<https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/steckbrief/zeige?stbname=Bonasa+bonasia>, gesichtet am 18.1.2019

https://www.zobodat.at/pdf/DENISIA_0007_0180-0181.pdf, gesichtet am 21.1.2019

http://ffh-vp-info.de/FFHVP/download/Raumbedarf_FFH_Arten.pdf: Fachinformationssystem FFH-VP-Info des BfN: „Raumbedarf und Aktionsräume von Arten, 2016, gesichtet am 22.1.2019

http://www.umweltbundesamt.at/umweltschutz/naturschutz/artenschutz/oasis/oasis_abfrage, gesichtet am 18.1.2019





BASCH
Biotop- und Artenschutz
im Schutz- und Bergwald

